

für die Herstellung synthetischer Fasern über den Pestizid- und Wasserverbrauch im Baumwollanbau und die Verwendung von über 70 Chemikalien in der Produktion bis hin zum Transport zur Verkaufsstelle. So werden für die Herstellung einer einzigen Jeans 8.000 Liter Wasser, 15,7 Kilogramm CO₂ und viele giftige Chemikalien, Schwefel und Stickoxide benötigt. Ist die Jeans auch noch gebleicht, kommen hochgiftiges Chlor und Kaliumpermanganat dazu.

Doch hier ist noch längst nicht Schluss: Kleidung wird gewaschen, getrocknet und gebügelt. Diese Aktivitäten produzieren enorme

Mengen CO₂ und tragen zur Verschmutzung der Meere bei: Rund zwei Drittel aller neu hergestellten Kleidungsstücke bestehen aus erdölbasierten Fasern, insbesondere Polyester. Mechanische und chemische Prozesse bewirken, dass ein beträchtlicher Teil dieser Kleidungsstücke als Mikroplastik in die Weltmeere gelangt.

Haben die Kleidungsstücke ausgedient, werden sie zu Putzlappen oder Dämm-Material verarbeitet oder einfach verbrannt. Es gibt zahlreiche Berichte, dass Stoffreste in Osteuropa als Brennstoff zum Heizen verwendet werden. Verkauft vom Alttextilienhandel für 30 Euro

pro Tonne nach Bulgarien und Rumänien. Gekauft von Menschen, für die Holz und Kohle zu teuer sind, und die stattdessen billigen Klamottenmüll verfeuern, um es warm zu haben. Die freigesetzten Giftstoffe führen zu Atemwegserkrankungen und gefährden auch sonst massiv die Gesundheit.

An dieser Stelle endet die wenig ruhmreiche Reise eines Kleidungsstückes, dessen Kauf immer häufiger dazu führt, dass Jugendliche und junge Erwachsene sich verschulden, etwa durch Ratenkauf, und dessen Herstellung auch in der Umweltbilanz ein dickes Minus hinterlässt. ■

SILVIA RABENSTEINER

Engagierter Bildungsausschuss Gufidaun

Nachdem Marianne Kasserler vor einigen Jahren mit der Idee, die Hutterer nach Gufidaun einzuladen, an den Bildungsausschuss Gufidaun herangetreten war, setzte der Verein den Vorschlag heuer im Sommer um. Der Bildungsausschuss traf sich zu mehreren Vorbereitungstreffen und moderierte mit Marianne Kasserler das Symposium. Viele Gufidauner und Gufidaunerinnen und Interessierte von auswärts folgten der Einladung und nahmen an der Veranstaltung teil, sodass der Vereinssaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Das Symposium fand regen Anklang und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Ausschusses erhielten im Anschluss viele positive Rückmeldungen. Bei einem gemeinsamen Pizzaessen mit allen Beteiligten des Symposiums konnte der Bildungsausschuss den Abend noch gut ausklingen lassen. Alle hatten die Gelegenheit, interessante Gespräche zu führen und neue Bekanntschaften zu schließen. Im Bild (v.l.): Ulrike Plattner, Obfrau



Claudia Fiaschi, Johanna Thaler, Christina Ploner, Nadia Seebacher, Margit Gamper. ■

BILDUNGSAUSSCHUSS GUFIDAUN